Us em Innerrhoder Witztröckli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 13

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

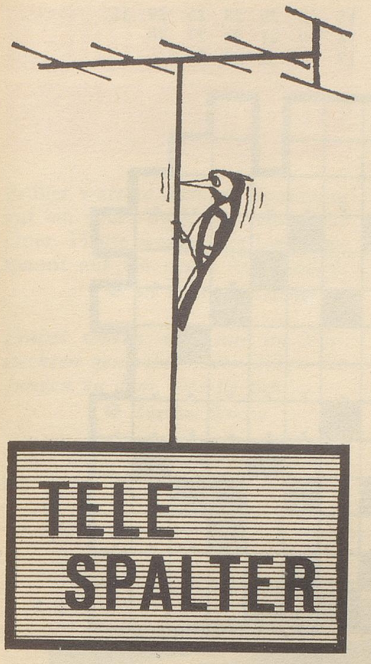
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Zum Titelbild

Die Zahl der TV-Apparate, die in Betrieb sind, nimmt zu. Gleichzeitig nimmt auch der Bücherumsatz zu, und das würde bedeuten, daß das Fernsehen das Bücherlesen nicht konkurrenziere. Das glaube ich aber nicht. Ich selber z. B. lese seit je sehr viel. Noch heute, aber doch weniger, seitdem ich über einen Fernsehapparat verfüge. Grund: Lesen erfordert (für mich) einen gewissen geistigen Aufwand. Eine Lektüre, die mich völlig entspannt, die von mir gar keinen Aufwand erfordert, gibt es nicht. Dagegen besteht das TV-Programm zu 85 Prozent aus Sendungen, bei deren Konsum ich absolut passiv sein und mich ‹erholen› kann. (Die Erholung kann auch darin bestehen, daß ich einschlafe.)

Barths Titelbild enthält m. E. sehr viel Wahres.

Ueber hundert Soziologen aus zwölf Ländern untersuchten die Wirkung von Fernsehsendungen auf die Bevölkerung. Sie kamen zum Schluß, diese Wirkung sei stärker als beim Radio. Optische Botschaften wirkten fünfmal stärker als nur akustische. Die Soziologen stellten ferner fest, daß für mindestens 65 Prozent der westdeutschen Fernseher das, was das Fernsehen bringt, tabu sei. Engländer seien kritischer; nur 45 Prozent (Männer) und 35 Prozent (Frauen) hielten Fernsehbotschaften für hieb- und stichfest und absolut glaubwürdig. Eine gewisse Bildschirmgläubigkeit gebe es auch in der Schweiz.

Und beides zusammen?

Das Fernsehen andern, anspruchsvolleren Informationsquellen vorziehen und ein starker Grad kritikloser Fernsehgläubigkeit – das scheint mir in der Tat bedenkenswert. *Tele-Spalter*

Fräulein oder Frau?

Zum Problem der ‹Anrede nicht verheirateter weiblicher Personen› äußerte Emilie Lieberherr, die erste Zürcher Stadtratskandidatin an einer Wahlversammlung: «Man sollte die Praxis deutschsprachiger Länder anderen angleichen. Auch ich wünsche als Frau und nicht mehr als Fräulein zu gelten. Schließlich gibt es doch auch keine ‹Herrlein› ...» bi

Konsequenztraining

Mit großer Regelmäßigkeit bekomme ich Aufforderungen ins Haus geschickt, mir dank einer garantiert sicheren Methode innert wenigen Tagen das Rauchen komplett abzugewöhnen.

Der Absender muß ahnen, daß ich ein zuverlässiges Opfer wäre. Ich bin nämlich bereits hundertprozentiger – Nichtraucher. Boris

Warum absolviert Nasser nicht auch einmal eine israelische RS?
J. M., Tuggen

?

Warum treiben nur 22 Sport und 30 000 schauen zu?
E. G., Pieterlen

?

Warum ist so vieles, das einem Wohlbehagen verursacht, nicht gesund? L. J., Wettingen

?

Warum wurde ‹Der aufrechte Gang› nicht von einem Araber erfunden? B. M., Basel

Sind Autofahrer gewalttätig, gewalttätiger etwa als Fußgänger? Oder anders gefragt: Erzieht, verführt Autofahren zur Gewalttätigkeit? Kaum. Autofahren bietet höchstens jedem, der zur Gewalttätigkeit neigt, eine phantastische Gelegenheit, seinem Charakter Ausdruck zu verleihen ...

Frankfurter Allgemeine

Geh aus mein Herz geh trotzdem aus

Ich seh den Vorlenz durch die blanken Fensterscheiben
Und muß infolge Schmerz im Fußgelenk im Haus,
Um nicht zu sagen in der warmen Bettstatt, bleiben,
Doch Du mein Herz geh aus, geh trotzdem fröhlich aus,
Ich seh im Geist Dich durch Gehölz und Almen wallen
Und hör Dich pochen daß die Firnen widerhallen.

Elsa von Grindelstein

Us em Innerrhoder Witztröckli

En Innerrhoder ischt emol i de Faschtezit de Pfarrer go froge, öb er töft of Gääs uni gi tanze. De Pfarrer het choz ond böndig gsäät: «Gang du wo hee as d witt, mer isches grad eeding, eb d Narre ringomm oder gradus gängid.» *Hannjok*